

Stiftung Institut für biologische Elektrotechnik IBES:

Für ein Leben ohne Elektromog

Erfahrungen haben gezeigt, dass Elektromog in der Umwelt seit Jahren zunimmt, nicht zuletzt durch Energiesparlampen, die doch eigentlich das Energieproblem lösen und zugleich sparsam sein sollten. Es gibt nun Institute, die sich des Problems auf verschiedenen Ebenen annehmen, wie aus dem folgenden Bericht hervorgeht.

Die gesundheitlichen Auswirkungen von Elektromog

Energiesparlampen sind weniger sparsam als versprochen und schonen sowohl den Geldbeutel als auch die Umwelt nicht in dem Ausmaß, wie von Seiten der Hersteller kommuniziert wird. Ausserdem weisen sie gesundheitliche Auswirkungen auf. Zu diesem vernichtenden Ergebnis kommt die Zeitschrift "Öko-Test"¹ beim Vergleich verschiedener Exemplare mit herkömmlichen Glühbirnen. Zwar würden die Lampen tatsächlich Strom sparen, "aber nicht 80 Prozent gegenüber der Glühbirne, wie es kommuniziert wird". Derartige Berechnungen würden die geringere Helligkeit von Sparlampen nicht berücksichtigen. Elektrisch stärkere Wechselfelder als bei Glühbirnen und höhere Frequenzen (= Elektromog!) als Folge der elektronischen Vorschaltgeräte würden die Energiesparlampe zu einer viel "schlechteren, verzerrten und schmutzigen Lichtquelle machen".

Zudem sei sie aufgrund ihres Quecksilbergehaltes Sondermüll, schreibt "Öko-Test". Die 15 getesteten Energiesparlampen:

- brauchen über eine Minute, bis sie einigermaßen hell leuchten;
- erreichen längst nicht die Helligkeit der 60-Watt-Birne, die sie ersetzen sollen;
- bringen weit weniger als die versprochenen 80 Prozent Energieersparnis;
- verlieren binnen 2000 Betriebsstunden zwischen 8 und 57 Prozent ihrer Leuchtkraft;



Energiesparlampen fielen beim "Ökotest" durch.

- gehen lange vor der angegebenen Lebensdauer kaputt;
- stinken zum Teil unangenehm durch das Ausdünsten von Glykol (Osram) bzw. Phenol (Ikea);
- verbreiten Flackerlicht, das zu Schwindel und Kopfschmerz führen kann.

Diese Kritik findet keine Begeisterung, denn klar ist, dass Energiesparlampen Strom und Geld sparen. Deshalb ist man gerade überall daran, im Zuge der Energieverknappung Massnahmen zu treffen. So sollen in der Schweiz rasch die normalen Glühlampen aus den Verkaufsläden und Häusern verschwinden und durch Energiesparlampen ersetzt werden.

Doch selbst der "Spiegel"² brachte unter dem Titel "Scheinhelligkeit im Wohnzimmer" einen ausführlichen Artikel, in dem in Frage gestellt wird, ob Energiesparlampen wirklich ein echter Fortschritt seien. Dort wird Bezug genommen auf die vernichtenden Urteile der Zeitschrift "Öko-Test". Selbst wenn die Testverfahren von "Ökotest" nicht über jeden Zweifel erhaben seien, würden sie doch eines deutlich machen: "Eine Neubewertung der Energiesparlampen ist längst überfällig. Wie ökologisch sind sie wirklich?"

Das Problem sei tatsächlich, dass sie pro Stück über zwei Milligramm Quecksilber enthalten, ein gefährliches Gift. Rund zwei Drittel aller Gasentladungslampen landeten 2006 in Deutschland im Hausmüll, also rund

70 Millionen Stück, so eine Schätzung der Lampenhersteller. Also entstand hiermit ein neues, noch kaum erkanntes Sondermüllproblem!

Trotzdem würde die EU erwägen, ab 2010 den Verkauf von Glühlampen über 50 W zu verbieten, nach dem Vorbild von Australien und Neuseeland, wo Ähnliches bereits beschlossen sei. Auch das Bundesumweltministerium BMU wirbt für den Einsatz der Sparbeleuchtung. Wenn es um die Quecksilberschmutzung gehe, so müsse der Verbraucher dafür sorgen, dass seit 2006 Energiesparlampen als Elektroschrott entsorgt werden.

Aldi, Ikea und Obi fielen der Stiftung Warentest unangenehm auf, weil sie Birnen mit "erheblichen Falschangaben" verkauften. Die Billigbirnen waren häufiger ausgebrannt, als versprochen. Zitat "Spiegel": "Es lohnt sich, auf hochwertige Markenlampen zu setzen. Aber teuer bedeutet nicht immer besser. Das belegt das Ergebnis von 'Öko-Test'. Ausgerechnet die mit fast zehn Euro teuerste Lampe legt einen erstaunlichen Negativrekord hin: Sie spart nicht Strom, sondern steigert den Verbrauch - um volle 14 Prozent."

Produkt aus Billiglohnländern

Die Schweizerische Interessengemeinschaft Elektromog³ macht neben der Gesundheitsgefährdung von Energiesparlampen durch Elektromog und Quecksilber darauf aufmerksam, dass diese zwar Strom sparen, dafür aber "in der Herstellung in hohem Masse andere Energiearten und Ressourcen (benötigen). Die Herstellung erfolgt nämlich in Billiglohnländern, und die Rohstoffgewinnung fordert Menschenopfer, darunter auch Kinder. Die Transportwege für Halbfabrikate und Rohstoffe führen oft um den halben Globus. Die Industrie wittert ein Milliardenengeschäft, und Umweltorganisationen und Bundesämter gehen ihr auf den Leim."



Elektrosmog kann Ursache von Kopfschmerzen sein.

Doch genug der Negativmeldungen. Es gibt lösungsorientierte Unternehmen, die sich des Problems angenommen haben.

Institut für biologische Elektrotechnik bietet Lösungen!

Dass Elektrosmog das Leben vieler beeinträchtigt, hat Josef Peter, Initiant der Stiftung Institut für biologische Elektrotechnik IBES, schon lange erkannt. Die Stiftungsräte setzen sich deshalb aus Persönlichkeiten der Wirtschaft, Medizin und Forschung zusammen. Zitat: *„Diese vielschichtige Zusammensetzung ermöglicht es IBES, in allen Bereichen, die Elektrosmog tangiert, als kompetente Partner agieren zu können. Erfahrungen haben gezeigt, dass einzig eine hoch qualifizierte Instanz, deren Kompetenz die Elektrobiologie ist, wirkungsvoll und nachhaltig gegen Elektrosmog vorzugehen vermag.“* Da in der Schweiz eine solche Institution nicht existiert habe, sei IBES gegründet worden. Zitat: *„IBES setzt sich für ein Leben ohne Elektrosmog ein.“*

Jedermann, so schreibt Josef Peter⁴, sei dauernd unter Strom, nur merke es kaum jemand. Die Belastung wirke sich aus durch Schlafprobleme, Herzbeschwerden, Schwindelgefühle oder Kopfschmerzen. Elektrosmog sei dabei eine moderne Zivilisations-Erscheinung. Er entstehe aus elektrischen Installationen, aus Hochspannungsleitungen, hausinterner Beleuchtung und elektrischen Geräten in Büro und Haushalt, Bahnanlagen, standortunabhängiger Telefonapparate.



Elektrosmogfreie Familie: glücklich.

Technisch gesehen sei Elektrosmog die Summe aller uns umgebender, durchflutender Felder aus natürlicher und technischer Strahlungsart von statischer Qualität bis zur Hochfrequenz und Radioaktivität. Eine gesundheitliche Beeinträchtigung sei für manche Menschen sofort spürbar. Laut Dr.med. Andreas Beck, Spezialarzt für Chirurgie, kann Elektrosmog den menschlichen Organismus massgeblich beeinflussen, wobei vor allem elektrosensible Patienten stark betroffen sind. Manche landen nicht selten in psychiatrischer Behandlung, weil fast niemand ihre Beschwerden und ihre Klagen ernst nimmt. Eine *„Elektrosmog-Krankheit“* gibt es aber, so Josef Peter, nicht. Zitat: *„Der Smog kann Krankheitsbilder fördern, auslösen und beeinflussen, er setzt die Immunabwehr herunter.“*

Es konnte durch sein Institut gezeigt werden, *„dass nicht nur hochfrequente Strahlung (TV, Radio, Telekommunikation), sondern auch niederfrequente elektrische und magnetische Felder (Bahn- und Netzfrequenz) die menschliche Physiologie beeinflussen können“*.

Elektrosmog und Raumplanung

Das Institut für biologische Elektrotechnik IBES führt Messungen in Arbeits- und Wohnräumen durch und empfiehlt unter anderem als Sofortmassnahmen neben Netzfreischaltern:

- Schlaf- und Wohnzimmer sollten möglichst weit weg sein von Küche, Büro und Waschküche. Wenn nicht anders planbar: Kühlschrank, Computer und Waschmaschine nicht an die Schlafzimmer-Wand platzieren;
- Steigleitungen und Verteilanlagen nicht an die Wände von Schlaf- und Wohnzimmer verlegen. Treppenhaus, Gang und Bad eignen sich besser für die Erschliessung;
- Lassen Sie Kabel sternförmig verlegen, dabei aber Schlaf- und Sitzplätze aussparen. Kabel nicht wie eine Wäscheleine zur Stehlampe, zum Video, Luftbefeuchter und wieder zurück zur Steckdose führen, sondern jedes Gerät einzeln anschliessen lassen.
- Wählen Sie für Neubauten geschirmte Kabel – sie lassen elektrische Felder erst gar nicht entstehen. Je nach Material und Ort sind jedoch geschirmte Kabel nicht nötig. Seriöse Fachleute machen Sie darauf aufmerksam usw.

IBES bietet elektrobiologische Messungen aller Räume an, um zu überprüfen, ob zum Beispiel die Installation eines Netzfreischaltes überhaupt angebracht ist, um die notwendigen Massnahmen zu eruieren. Die zufriedenen Kunden gehen inzwischen in die Tausende!

Literatur:

- 1 <http://www.oekotest.de>
- 2 *„Spiegel“*, Nr. 41/08
- 3 <http://www.gigahertz.ch/1187>
- 4 <http://www.ibes.ch>